Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 18 (1867)

Heft: 11

Artikel: Aus dem Bericht über die Gemeinds- und Genossenschaftswaldungen des Kantons Zürich im Jahr 1865/6

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-763272

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Bericht über die Gemeinds- und Genossenschaftswaldungen des Kantons Zürich im Jahr 1865/6.

1. Arealbestand.

	Anfangs 186⁵/₆. Juch.	Q.'	Zuwachs. Juch.	Q.'	Abgang. Juch.	Q.'	Ende 186⁵/₆. Juch.	Q.'
Gemeindswaldungen	38681	536	33²/₄	450	1	9496	38713¹/₄	1490
Genossenschaftswaldungen	15301	1010	3	1103	18¹/₄	4500	15285²/₄	7613
Summa	53982	1546	36²/₄	1553	19¹/₄	3996	53998³/₄	9103

Zuwachs 16³/₄ Juch. 7557 Q.'

Der Zuwachs beruht vorherrschend auf der Aufforstung von bisher anderweitig benutzten Flächen und auf Ankauf von Waldboden, der Abgang auf der Abtretung von Waldboden auf dem Expropriationswege.

2. Ertrag.

Die in der nachfolgenden Zusammenstellung enthaltenen Zahlen können nicht auf vollständige Richtigkeit Anspruch machen, weil ein großer Theil des Waldertrages ungemessen an die Nutznießer abgegeben wird; sie gewähren aber dennoch ganz befriedigende Anhaltspunkte zur Beurtheilung der Nachhaltigkeit der Nutzung, ganz besonders in den Flächenangaben, die sich durchweg auf die Vermessung der Schläge stützen und die Grundlage der staatlichen Kontrole bilden.

	Waldfläche.	Größe der Schläge.	Hauptnutzung. im Ganzen.	per Juchart der Schläge.	per Juchart des Waldes.	in % des Gesammtertrags.
	Juch.	Juch.	Klftr.	Klftr.	Klftr.	
Hochwaldungen	30500	296	22163	75	0,73	65
Mittelwaldungen	23482	922	15764	17	0,67	94
Summa	53982	1218	37927	31	0,70	74

	Zwischennutzung. im Ganzen.	per Juchart des Waldes.	in % des Gesammtertrags.	Summe. im Ganzen.	per Juchart des Waldes.
	Klftr.	Klftr.	Klftr.	Klftr.	Klftr.
Hochwaldungen	12180	0,40	35	34343	1,13
Mittelwaldungen	933	0,04	6	16697	0,71
Summa	13113	0,34	26	51040	0,94

Der Ertrag der Hochwaldungen besteht zu zirka 84 % aus Nadel- und zu zirka 16 % aus Laubholz; vom Ertrag der Mittelwaldungen fallen 27 % auf das Oberholz und 73 % auf das Unterholz.

Wenn man von dem unvorhergesehenen Schneebruchholz absieht, so darf man die Nutzung um so eher eine nachhaltige nennen, als die bewilligten außerordentlichen Hiebe in obiger Zusammenstellung inbegriffen sind. Einzelne Gemeinden und Genossenschaften zeigen zwar immer noch eine große Neigung zur Uebernutzung ihrer Waldungen, im großen Ganzen aber bestreben sich die Waldbesitzer nach Kräften, der Nachkommenschaft das durch den Wald repräsentirte Kapital ungeschmälert zu überliefern.

Die Nebennutzungserträge nehmen eher ab als zu. Die Rindennutzung wird der geringen Preise wegen beschränkt, die landwirthschaftliche Benutzung der Schläge hat sich, seit dem wieder eingetretenen bessern Gedeihen der Kartoffeln auf dem gewöhnlichen Ackerfeld, bedeutend vermindert und die Einsammlung der Baumfrüchte spielte nie eine große Rolle; dagegen wurde des trockenen Sommers von 1865 und des daherigen Futter- und Streumangels wegen im nördlichen und westlichen Theil des Kantons mehr Waldstreu bezogen als in früheren Jahren. Einen in doppelter Richtung der vollsten Beachtung werthen Ertrag liefern die sich von Jahr zu Jahr mehrenden Pflanzschulen.

3. Wirthschaftsbetrieb.

a. Holzernte und Pflege der Bestände.

Die Führung der Mittelwaldschläge läßt immer noch mehr zu wünschen übrig, als diejenige der Hochwaldschläge. Wo die Abholzung der Mittelwaldschläge im Taglohn, akkordweise oder vor der Theilung gemeinschaftlich durch die Nutznießer stattfindet, wird ein regelmäßigerer und zweckentsprechenderer Ueberhalt von Laßreisern und eine schonendere Behandlung der Ausschlagstöcke erzielt als da, wo das Holz auf dem Stock vertheilt und von den Nutznießern nach eigenem Gutfinden gehauen wird. Die Anweisung der zu fällenden Oberständer wird zum größeren Theil durch die Kreisforstmeister besorgt.

Der Säuberung der Kulturen und Jungwüchse von den ihre Entwicklung hemmenden Unkräutern und Weichhölzern wird mit wenigen Ausnahmen große Aufmerksamkeit zugewendet; einzelne Waldbesitzer leisten in dieser Richtung Ausgezeichnetes. Zu verkennen ist indessen nicht, daß die beiden letzten milden Winter und der daherige geringe Verbrauch von Brennholz an einzelnen Orten einen ungünstigen Einfluß auf die Vollziehung der dießfälligen Arbeiten übten.

Die Zwischennutzungserträge haben, wie bereits gezeigt wurde, eine Höhe erreicht, wie bisher nie; die Hauptursache liegt zwar in dem sehr bedeutenden Anfall von Schneebruchholz; trotzdem läßt sich aber ein Fortschritt im Durchforstungsbetriebe nicht verkennen. Der Begriff von beherrschtem und unterdrücktem Holze erweitert sich von Jahr zu Jahr und Hand in Hand damit verwandeln sich die bloßen Aushiebe von dürrem und ganz unterdrücktem Holz zunächst in ganz schonende und nach und nach in regelmäßige und wohlgeordnete Durchforstungen. Eine nicht unbedeutende Zahl von Waldbesitzern hat auch in dieser Richtung anerkennenswerthe Leistungen aufzuweisen. Der allgemeinen Einführung der Durchforstungen in den Mittelwaldbeständen stellen die fast durchweg niedrigen Umtriebszeiten — im nördlichen Theil des Kantons auch der magere Boden und der daherige langsame Wuchs des Ausschlagholzes — manche Hindernisse entgegen. Die Forstbehörden lassen sich, so weit die eigentlichen Durchforstungen nicht geboten und nicht lohnend erscheinen, die Einführung frühzeitiger Weichholzaushiebe zur Sicherstellung und Begünstigung der eingepflanzten und aus Samen entstandenen besseren Holzarten angelegen sein.

Ueber zu hohes Aufästen der jungen Bestände, namentlich der Rothtannen, muß zwar nicht mehr so häufig Klage geführt werden wie früher; ganz verschwunden ist aber dieses bei uns sehr alte Uebel noch nicht. Der Pflege der Oberständer in den Mittelwaldungen, namentlich dem Aufästen der Laßreidel, wird allmälig größerer Fleiß zugewendet; immerhin bleibt in dieser Richtung noch Manches zu wünschen übrig.

b. Verjüngung.

Unter Berufung auf das unter diesem Titel im letztjährigen Bericht Gesagte sind hier zunächst noch einige Fehler zu bezeichnen, welche bei unserm Kulturwesen verhältnißmäßig häufig vorkommen; sie bestehen in einer ungenügenden, namentlich nicht tief genug gehenden und zu spät bewirkten Bearbeitung des Bodens für die Saat- und Pflanzschulen, in der Unterlassung der Anfertigung der Pflanzlöcher auf zähem bindigem Boden im Herbst und in einer zu oberflächlichen, die Ursachen der Bodennässe nicht genügend hebenden Ausführung der Entwässerungsarbeiten. Eine oberflächliche, kurz vor der Bestellung ausgeführte Bearbeitung des zur Pflanzenerziehung bestimmten Bodens erschwert die Saat und Pflanzung und die spätere Rein- und Lockerhaltung des Bodens in hohem Maß und wirkt nachtheilig auf das Keimen, An-

und Fortwachsen der Pflanzen. Auf bindigem, nassem Boden ist ein sorgfältiges Setzen der Pflanzen ganz unmöglich, wenn man die Löcher nicht im Herbst macht, um den Boden den Winter über dem Auf- und Zufrieren und damit dem Zerfallen auszusetzen. Eine bloß oberflächliche, die Ursachen der Bodennässe nicht hebende, d. h. das Quell- und Schichtenwasser nicht sorgfältig zusammenfassende Entwässerung erfüllt ihren Zweck nie vollständig und erfordert fortwährende Nachbesserungen.

Kultivirt wurden im Jahr 1866:

Saaten.			Pflanzungen.			
Kulturfläche.	Verwendeter Samen. Nadelholz.	Laubholz.	Kulturfläche.	Verwendete Pflanzen. Nadelholz.	Laubholz.	Entwässerungen.
Juch.	Pfd.	Pfd.	Juch.	Stück.	Stück.	Fuß.
54¾	800	2761	396	1114230	371750	99080
	3561.			1,485,980.		

Pflanzschulen.

Verwendet wurden: Samen.	Pflanzen.
Pfd.	Stück.
3268.	1,894,770.

Die hier angeführten Zahlen stehen sowohl der Fläche als dem verwendeten Material nach über dem Durchschnitt, weil die im Frühjahr 1865 der ungünstigen Witterung im März wegen versäumten Kulturen nachgeholt und der in Folge der sehr trockenen Sommerwitterung eingetretene starke Abgang in den Pflanzungen ersetzt werden mußte. Von den im Herbst 1865 angeordneten Kulturen sind auch im Frühjahr 1866 einzelne versäumt worden; die Ursache liegt aber nicht im Mangel an gutem Willen, sondern in dem Umstande, daß die Holzschläge der milden Winter und nassen Frühlingswitterung und des daherigen schlechten Zustandes der Waldwege wegen nicht rechtzeitig geräumt werden konnten. Der verhältnißmäßig sehr starke Aufwand an Laubholzsämereien rührt vorzugsweise vom Einhacken von Eicheln in die Mittelwaldschläge her.

Aus dem Waldsamendepot wurden 2321 ℔ Nadel- und 466 ℔ Laubholzsamen für 3564 Fr. verkauft. Der Verlust auf dem Samenhandel beträgt 386 Fr. 58 Rp.

4. Forstpolizei und Forstschutz.

Der ungewöhnlich milde Winter und der nasse März des Jahres 1866 veranlaßten nicht nur große Schädigungen an den Waldwegen, sondern auch eine Verspätung der Holzabfuhr und zwar in dem Maße,

daß die gesetzliche Holzabfuhrzeit an vielen Orten nicht eingehalten werden konnte. Außer der schon erwähnten Verzögerung der Aufforstung einzelner Schläge sind hieraus keine erheblichen Uebelstände erwachsen. — In andern Richtungen sah sich die Forstbeamtung zu keinen Klagen über Mißachtung der forstpolizeilichen Vorschriften veranlaßt.

Welchen Einfluß üben die Wälder auf die Bildung von Gewittern und Hagel?

Herr Oberförster A. von Greyerz von Interlaken stellte in der Versammlung in Bex folgende Motion:

Nach der Behauptung des Naturforschers Becquerel verdanken die mehr nach Mittag gelegenen Gegenden Europa's die Milde ihres Klima's den meist aus der Sahara in süd- und südwestlicher Richtung streichenden warmen Winden (Föhn). Wäre diese Wüste Sahara bewaldet oder wie früher, ein Binnensee, so würde unser Klima ebenso rauh werden, wie jenes des nördlichen Amerika, das dem Einflusse der Luftströmungen der Sahara weniger ausgesetzt ist, da die tropischen Regionen Amerika's sehr stark bewaldet sind.

Derselbe Naturforscher hat nach den von den Hagelversicherungs-Gesellschaften ihm mitgetheilten Erfahrungen über die durch Gewitter und Hagel in mehreren Departementen Frankreichs entstandenen Beschädigungen eine Karte derjenigen Zonen, unter Bezeichnung derselben mittelst verschiedener Farben, aufgestellt, welche mehr oder weniger den Beschädigungen durch Gewitter und Hagel ausgesetzt sind.

Diese Karte zeigt nicht nur, wo solche Beschädigungen selten vorkommen, sondern auch wie Waldungen die in ihrer Nähe liegenden Felder dagegen schützen.

Diese Wirkung wird dadurch erklärt, daß die Wälder durch das Aufhalten der Winde eine wirbelförmige Bewegung in der Atmosphäre hervorbringen, wodurch die Wolken zertheilt werden, bevor sie die Wälder erreichen. Es wird angenommen, daß bei diesem Phänomen die Elektrizität eine Hauptrolle spielt und die Bäume als Wetterableiter dabei wirken. Sind die Wolken ihrer Elektrizität beraubt, so wird die Bildung des Hagels verhindert.

Der Verfasser der Denkschrift schließt mit dem Wunsche, daß ähnliche Studien in allen Departementen Frankreichs gemacht werden